STUDIE

ZUR ERMITTLUNG DER

FÖRDERSITUATION DER PRIVATTHEATER IN DEUTSCHLAND

BASIEREND AUF DEM FÖRDERPROGRAMM NEUSTART KULTUR
PROGRAMMTEIL ***PANDEMIEBEDINGTE INVESTITIONEN***

DTHG

VORWORT

Die Deutsche Theatertechnische Gesellschaft (DTHG) ist seit 114 Jahren innovativer Fach- und Berufsverband der Menschen hinter den Bühnen und Förderer und Entwickler von Technologien und Berufsbildern in der Kulturlandschaft.
Dabei stehen die kreativen Menschen aus Technik und Kunst, die Gebäude und deren vielfältige Nutzungen besonders im Fokus des Handelns. Als Verband mit Aus- und Weiterbildung bietet die DTHG ein tragfähiges Netzwerk für den fachlichen Austausch.

Als technischer Fachverband wurde die DTHG von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gewonnen, um Gelder für “pandemiebedingte Investionen” aus dem Rettungs- und Zukunftsprogramm NEUSTART KULTUR auszureichen.

KUNST &
TECHNIK

NEUSTART KULTUR

In Folge der Coronavirus-Pandemie hat die Bundesregierung im Sommer 2020 das milliardenschwere Programm NEUSTART KULTUR aufgelegt, das sowohl Investitionen als auch Projekte in unterschiedlichen Sparten von Kunst, Kultur und Medien fördert.
Die Staatsministerin hat mit NEUSTART KULTUR ein Förderinstrument geschaffen, das mit rund 60 Programmlinien den unterschiedlichen Herausforderungen der verschiedenen Sparten Rechnung trägt.

„Im Fokus stehen dabei vor allem Kultureinrichtungen, die überwiegend privat finanziert werden. Sie sollen in die Lage versetzt werden, ihre Häuser erneut zu öffnen und Programme wieder aufzunehmen, um Kunstschaffende und Kreativen eine Erwerbs- und Zukunftsperspektive zu bieten.“[1]

Mittel aus der Programmlinie „Pandemiebedingte Investitionen in Kultureinrichtungen zur Erhaltung und Stärkung der bundesweit bedeutenden Kulturlandschaft“ wurden von der DTHG in zwei Förderrunden an Akteure der freien Theaterszene ausgereicht. Antragsberechtigt waren Theater, künstlerische Produktionsorte, Festspielhäuser, Festivals, Kleinkunstbühnen und Varietétheater der freien Szene. Das Programm ist sowohl mit Blick auf den Beratungsansatz als auch in Bezug auf die ausgereichten Mittel eines der erfolgreichsten.

Insgesamt gab es zwei Förderrunden: Die erste startete im Juli 2020. Es standen 40 Millionen Euro zur Verfügung. Die zweite Runde, die mit 15 Millionen Euro ausgestattet war, begann im Juni 2021. Es wurden 882 Anträge bei der DTHG eingereicht. 68% von ihnen wurden bewilligt.

Die eingereichten Anträge stammen aus ganz Deutschland, wobei die Verteilung deutlich zeigt, dass aus ländlichen Gebieten weit weniger Anträge bei der DTHG eingingen als aus urbanen Räumen.
Zum damaligen Stand gab es 718 Antragstellende. 54,3% von ihnen stammen von Institutionen aus Großstädten (über 100.000 Einwohnende), 9,1% von Einrichtungen aus dem „Speckgürtel“ von Großstädten oder Ballungszentren wie dem Ruhrgebiet. Nur 36,6% stammen von Theatern im ländlichen Raum bzw. aus ländlich geprägten Regionen.

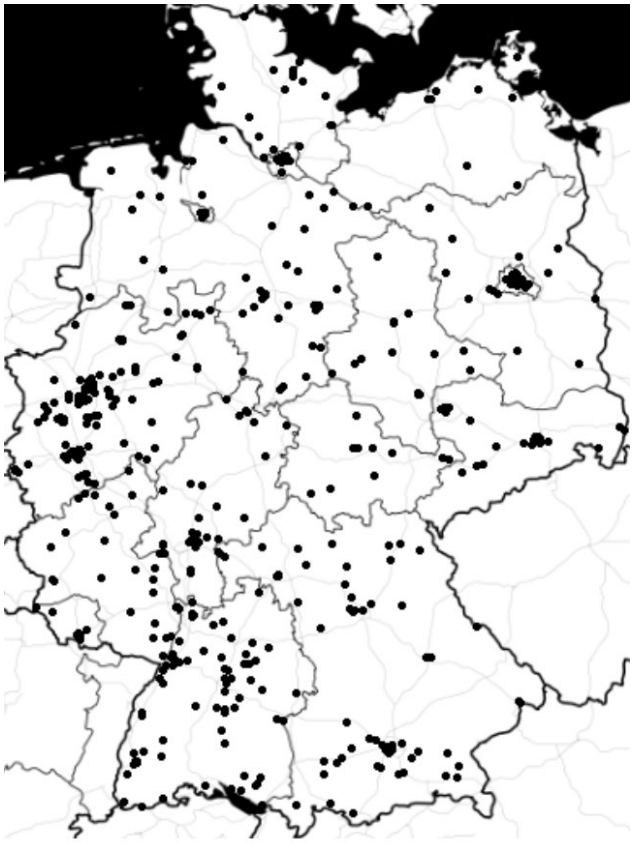

Abb: Verortung der Antragstellenden innerhalb Deutschlands

PANDEMIEBEDINGTE INVESTITIONEN

Start: **Juli 2020**

Förderrunde 1: **40 Millionen**
Förderrunde 2: **15 Millionen**

Beantragte Summe: **50 Millionen**

Antragstellende: **882**
Bewilligt: **599**
Abgelehnt: **283**

1 Quelle: https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/neustart-kultur-startet-1767056.

ZIELE DER STUDIE

Da viele der Antragstellenden zuvor keinen Kontakt zur DTHG hatten, sah sich der Verband dazu veranlasst, die Fördersituation dieser Kulturstätten genauer zu betrachten, um Einblick in ihre Bedarfssituation zu erhalten.

Zentral war hierbei die Frage, ob der Bedarf eindeutig mit der pandemischen Situation in Verbindung steht oder losgelöst von dieser auch vorher bestand, jedoch nicht bzw. nicht ausreichend durch Förderprogramme beantwortet wurde.

Ziel der Studie ist es, Aussagen darüber treffen zu können, welchen Anforderungen sich ein Förderprogramm auf Bundesebene stellen muss, um den unterschiedlichen Akteuren der freien Theaterszene Rechnung tragen zu können und damit ein Bekenntnis zum Wert der Privattheater und -bühnen zu geben.

METHODIK & ABLAUF

Die Antragstellenden wurden im September 2021 über die Studie informiert und gebeten, sich zu beteiligen. Zum damaligen Stand gab es 718 Antragstellende. Die Befragung wurde online durchgeführt.
Die Umfrage erhob Angaben zu Rahmenbedingungen wie Personalstruktur oder räumliche Situation, unter denen die Teilnehmenden agieren. Erhoben wurde außerdem die Zusammensetzung des dargebotenen Programms, die jeweilige Fördersituation (vor und während der Corona-Krise) und der Bedarf an Weiterbildung und Vernetzung.

Die Fragen gaben größtenteils Antwortmöglichkeiten zur Auswahl vor. Sie waren die Grundlage der quantitativen Auswertung. In einigen Fällen gab es für die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit, in Freitextfeldern ergänzende Aussagen zu verfassen. Diese bilden den geringeren Teil der Datenlage ab und wurden qualitativ ausgewertet. Ergänzend zu den Antworten aus der Umfrage wurden Informationen über die jeweilige Rechtsform der Befragten aus den zuvor eingereichten Anträgen gewonnen.

Vom 10. August bis zum 12. September 2021 erreichten die DTHG 204 ausgefüllte Fragebögen, deren Aussagen die Grundlage der Studie bildeten. Die Antworten kamen – mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern – aus ganz Deutschland. Aus der Gesamtzahl der Antworten wurden 21 Dubletten entfernt, sodass schließlich 183 Datensätze ausgewertet wurden. Unter den Teilnehmenden sind 13,1% Mitglied der DTHG, die anderen Antragstellenden hatten bis zum Start des Förderprogramms NEUSTART KULTUR keinen Kontakt zum Verband.

Bei der Auswertung der Antworten ist der Median der Zentralwert. Grund dafür ist, dass der Median auch die Verteilung von Werten bzw. Größen innerhalb der Gruppe widerspiegelt, während der Mittelwert den Durchschnitt angeben würde – ohne zu berücksichtigen, ob die Verteilung gleichmäßig oder ungleichmäßig innerhalb der Gruppe der Befragten ist. Daher ist die Aussagekraft des Medians regulär größer.

RAHMENBEDINGUNGEN

TRÄGERSCHAFT / RECHTSFORM

Unter den Teilnehmenden der freien Szene befinden sich Solo-Selbstständige und Akteure, die als GmbH und gGmbH, GbR, e.V. oder Einzelunternehmen agieren. Mit über 43% stellen die eingetragenen Vereine die mit Abstand größte Gruppe dar.

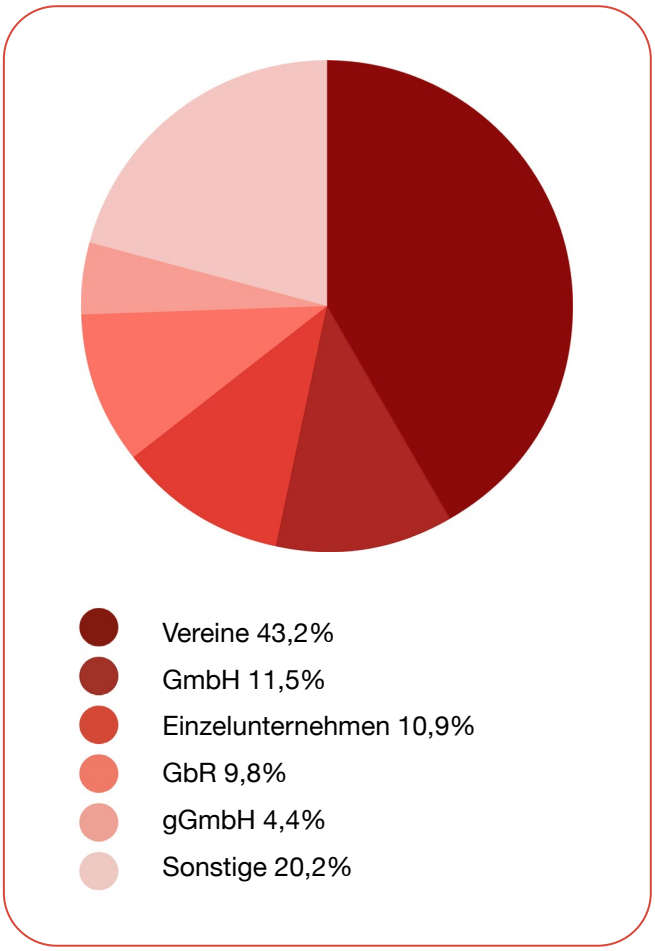

Abb: Verteilung der Rechtsformen
Teilnehmende: 183

HAUPT- UND EHRENAMTLICH TÄTIGE

Knapp 48% der Befragten beschäftigen ausschließlich hauptamtlich Tätige; 18% der Befragten arbeiten ausschließlich mit ehrenamtlichen Kräften.
Ca. 23% arbeiten sowohl mit haupt- als auch mit ehrenamtlichen Kräften, während gut 11% ohne weiteres Personal tätig sind.
Die Anzahl der hauptamtlich Mitarbeitenden variiert zwischen 2 und 300 Personen, der Median liegt bei 4. Übersetzt man diese Anzahl in Vollzeitäquivalente, so variiert die Zahl von 1 bis 150 vollen Stellen. Der Median liegt bei 2,5.
Die Anzahl der ehrenamtlich Aktiven reicht von 7 bis zu 999 Personen; der Median liegt bei 15 Personen pro Kultureinrichtung. Wie zu erwarten war, sind Teilzeitmodelle im Ehrenamtsbereich weit häufiger vertreten als im Feld der hauptamtlich Tätigen: So weist die Übersetzung dieser Anzahl in Vollzeitäquivalente einen Median von 1,5 aus.

48% Nur hauptamtlich Tätige

23% Hauptamtlich und ehrenamtlich Tätige

18% Nur ehrenamtlich Tätige

11% Kein weiteres Personal

RÄUMLICHKEITEN

Mit Blick auf die Räumlichkeiten, die von den freien Theatern genutzt werden, wird zwischen Bühne bzw. Aufführungsstätte, Proben- und Büroräumen unterschieden. Außerdem wird jeweils danach differenziert, ob die Räume gemietet oder gepachtet sind, sich im Eigentum befinden oder mietfrei zur Nutzung überlassen werden.

BÜRORÄUME

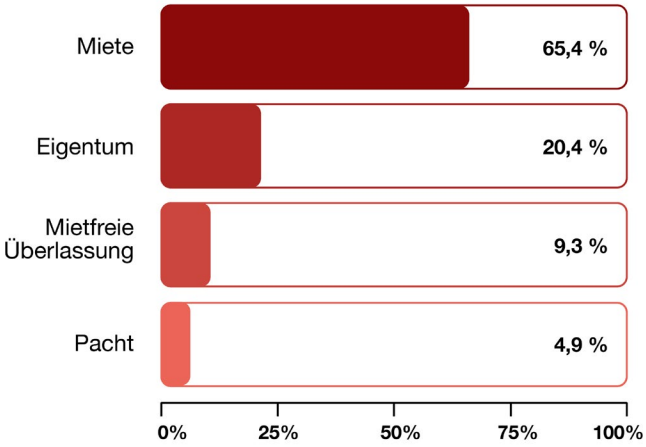

Abb: Verteilung der Nutzung von Büroräumen nach Miete, Pacht, Eigentum oder mietfreier Überlassung
Anzahl Teilnehmende: 162

Befragt nach ihren Räumlichkeiten geben 77,6% der Befragten an, einen Probenraum zu nutzen. 88,52% der Befragten verfügen über Büroräume. Bühnen bzw. andere Aufführungsstätten werden von 84,15% der Befragten genutzt. Sofern eine Bühne oder sonstige Aufführungsstätte zur Verfügung steht, variiert die Anzahl der Plätze von 3 bis 1835. Übersetzt in den Median entspricht dies 144 Plätzen pro Haus.
64,2% der Befragten zahlen für die Nutzung ihrer Räumlichkeiten monatlich Miete.

11,75%[2] der Befragten nutzen ihre Räumlichkeiten mietfrei. Zu 52% ist ihre mietfreie Raumüberlassung an eine Zweckbindung geknüpft. In diesen Fällen bestehen bei 73% inhaltliche Vorgaben an das Haus; in 27% der Fälle liegt der Zweckbindung eine Kooperation mit anderen Institutionen oder Gruppen zugrunde.
Lediglich 16,1% sind Eigentümer ihrer Räumlichkeiten.

Sowohl für Proben- und Büroräume als auch für Bühnen bzw. Aufführungsstätten zeigt sich, dass sich die Räumlichkeiten überwiegend nicht im Eigentum der Privattheater befinden, sondern meist gemietet sind.

PROBENRÄUME

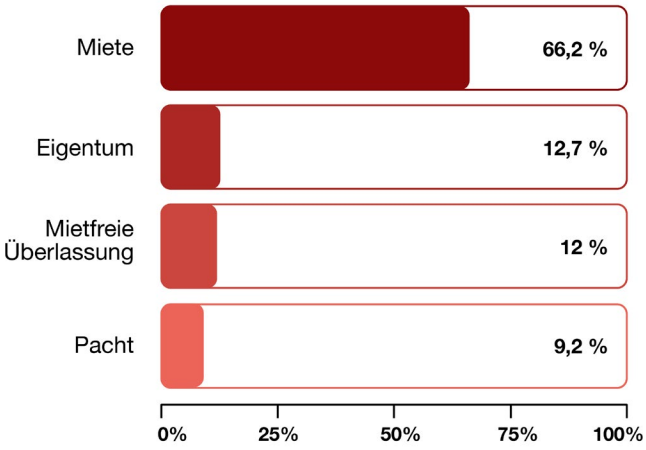

Abb: Verteilung der Nutzung von Probenräumen nach Miete, Pacht, Eigentum oder mietfreier Überlassung
Anzahl Teilnehmende: 142

AUFFÜHRUNGSSTÄTTEN

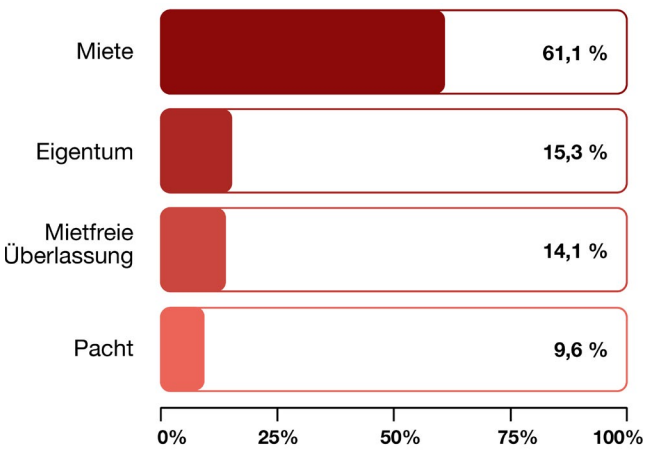

Abb: Verteilung der Nutzung von Aufführungsstätten nach Miete, Pacht, Eigentum oder mietfreier Überlassung
Anzahl Teilnehmende: 157

2 Dieser Wert bezieht sich auf die Zahl der Teilnehmenden, bei denen ein Büro-, Proben- und / oder Aufführungsraum vorhanden ist. Über alle Fälle hinweg betrachtet beträgt dieser Wert im Mittel 9,9%.

PROGRAMM

Die Antragstellenden stammen aus den Bereichen nicht überwiegend öffentlich geförderter Theater, künstlerischer Produktionsorte, Festspielhäuser, Festivals, Kleinkunstbühnen und Varietétheater. Die Angebotspalette wurde in der Umfrage nach den Sparten Theater, Kinder- und Jugendtheater, Dinnertheater[3], Musik / Musical, Tanz, Kabarett / Kleinkunst, Varieté, Festival / Festspiel sowie Sonstiges unterschieden.

Abb: Verteilung der Angebotsstruktur in Bezug auf verschiedene Sparten
Teilnehmende: 183

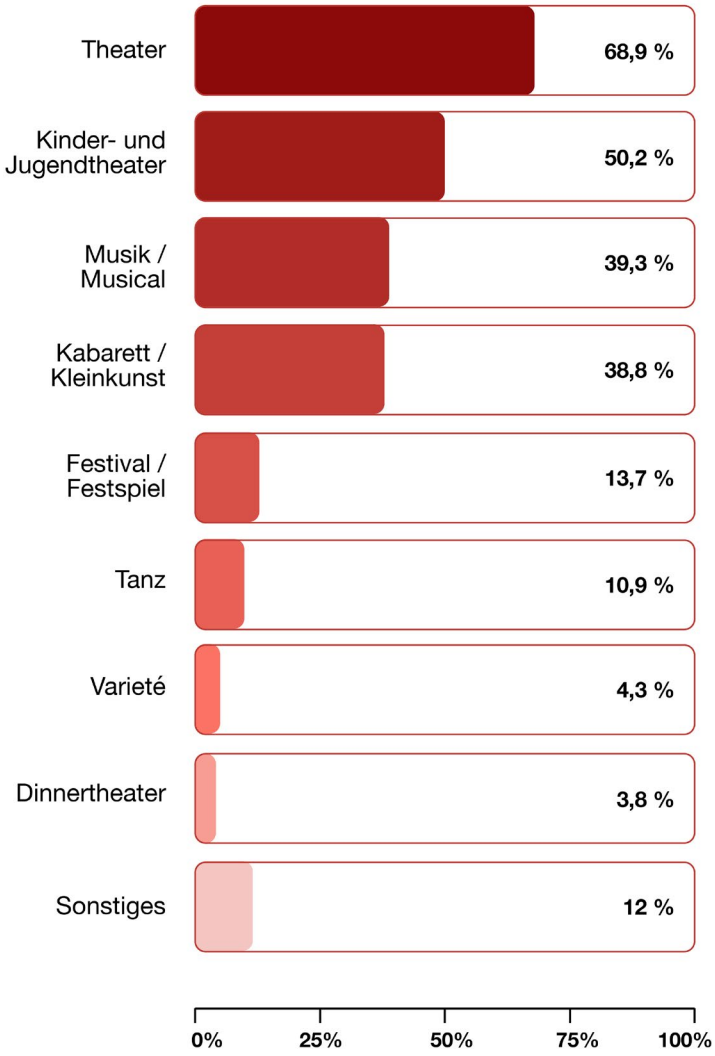

Abb: Verteilung der verschiedenen Sparten
Teilnehmende: 183

SCHWERPUNKTSPARTEN

Die Befragten konnten bis zu drei Sparten angeben. In einigen Fällen übersteigt die Angebotspalette drei Sparten. Diese Fälle wurden nicht gesondert gewertet.

In knapp einem Fünftel (18%) der Fälle konzentrieren sich die Befragten mit ihrem Angebot auf eine Sparte, knapp ein Viertel (24%) bedienen zwei Sparten, über 58% setzen mit mindestens drei Sparten auf eine heterogene Angebotsstruktur. Der Angebotsschwerpunkt liegt mit knapp 69% im Bereich Theater, die Hälfte der Akteure bietet dem Publikum zudem Aufführungen im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters. In etwa gleichauf liegen mit ca. 39% die Bereiche Musik / Musical und Kabarett bzw. Kleinkunstdarbietungen.

3 Aufgrund der speziellen Zielgruppe des Kinder- und Jugendtheaters einerseits und der Besonderheit des Dinnertheaters andererseits wurden diese beiden im Rahmen der Umfrage nicht unter dem Begriff „Theater“ gefasst, sondern getrennt betrachtet.

VERANSTALTUNGEN

Das Programm besteht in 40,4% der Fälle nur aus Eigenveranstaltungen. Bei 17,5% der Teilnehmenden besteht eine Kombination aus Eigen-, Fremdveranstaltungen und eingekauften Produktionen. In jeweils 14,8% der Fälle setzt sich das Programm entweder aus Eigen- und Fremdveranstaltungen oder aus Fremdveranstaltungen und eingekauften Produktionen zusammen. In 7,7% der Fälle besteht das Programm nur aus eingekauften Produktionen.
Ein Programm bestehend aus Eigenveranstaltungen und eingekauften Produktionen macht 4,4% der Fälle aus. In lediglich 0,6% besteht das Programm ausschließlich aus Fremdveranstaltungen, die im Rahmen einer Vermietung realisiert werden.

Die Anzahl der produzierten Eigenveranstaltungen variiert von 1 bis zu 400. Betrachtet man den Median, so entspricht dies 4 Eigenveranstaltungen pro Jahr, aus denen 60 Aufführungen auf die Bühne kommen. Jede Eigenveranstaltung kommt mit Blick auf den Median 12,5 Mal auf die Bühne.
Die Anzahl der eingekauften Produktionen variiert bei den einzelnen Privattheatern zwischen 3 und 300 pro Jahr. Daraus ergibt sich für die Veranstaltungen pro Jahr ein Median von 18. Jede eingekaufte Produktion wird laut Median 27,5 Mal gezeigt.
Die Anzahl der Fremdveranstaltungen variiert je nach Haus von 1 bis zu 180 jährlich. Auf Grundlage des Medians bedeutet dies, dass 12 Aufführungen jährlich auf die Bühne kommen.

Mit Blick auf die hohe Anzahl der Aufführungen der Privattheater begründet sich an dieser Stelle der große Bedarf an professioneller technischer Ausstattung.

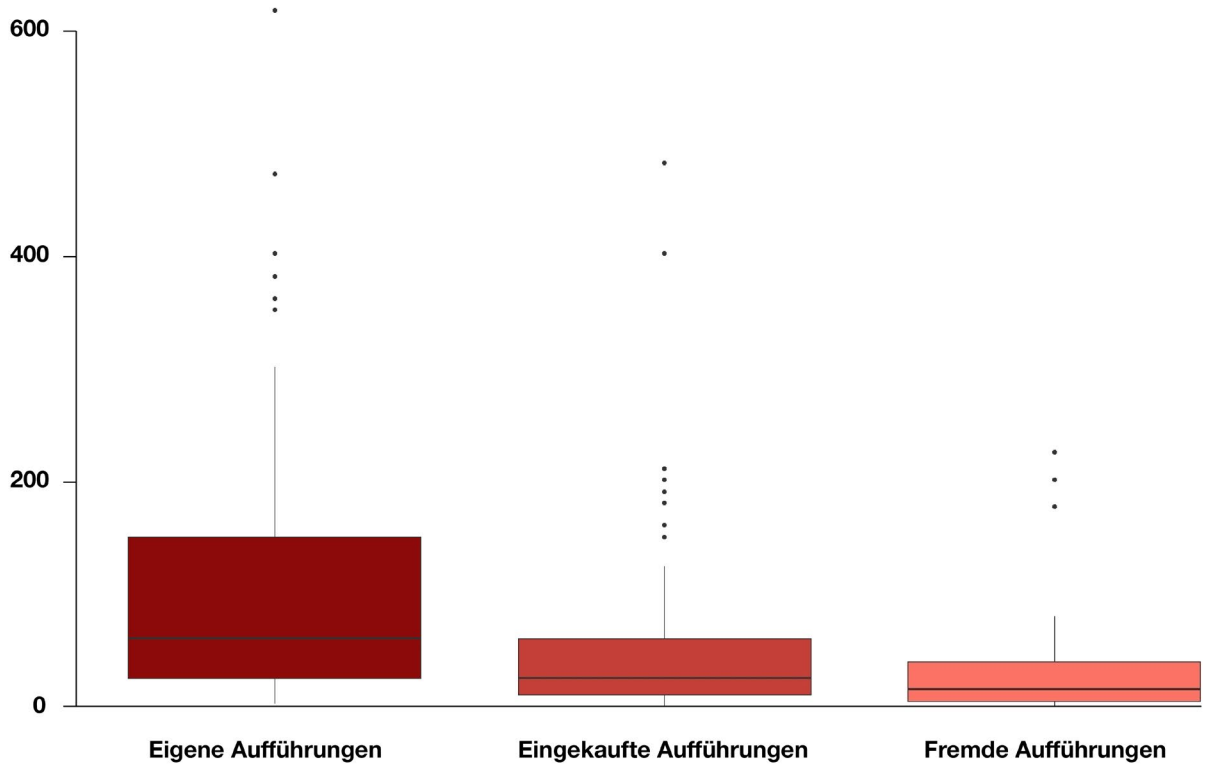

Abb: Verteilung der Anzahl eigener, eingekaufter und fremder Aufführungen in Form eines Box-Plots[4]
Anzahl Teilnehmende: 183

4 Ein Box-Plot besteht aus einem Rechteck, genannt Box, die vom unteren Quartil bis oberen Quartil der Daten reicht und damit die zentralen 50% der Daten umfasst. Der Strich in der Box markiert den Median. Ausreißer werden durch Punkte dargestellt.

FÖRDERUNG

Die freie Szene zeichnet sich dadurch aus, dass ihre Arbeit nicht institutionell, also über regelmäßige und verlässliche Mittel der öffentlichen Hand für Investitionen und Personal gefördert wird. Auch wenn die Möglichkeit zur Förderung von Projekten und Investitionen besteht, so sind die Kulturschaffenden doch primär darauf angewiesen, Gewinne selbst zu erwirtschaften. Dies unterscheidet sie grundlegend von Häusern in öffentlicher Trägerschaft, wie Staats- oder Stadttheatern.

Bei der Befragung zur Fördersituation wurde zwischen der Zeit vor sowie während der Corona-Krise unterschieden.

FÖRDERUNG VOR DER CORONA-KRISE

52,46% der Befragten haben in den zwei Jahren vor der Corona-Pandemie Mittel aus der öffentlichen Hand (Kommune, Land, Bund) beantragt. In 23,92% der Fälle wurden die Mittel bewilligt.
95,1% der Befragten haben eine Projektförderung, 28,42% (auch) eine Infrastrukturförderung beantragt. In 15,85% der Fälle wurde (ebenso) eine Förderung im Bereich Bau beantragt.

Differenziert zwischen der Antragstellung in den Bereichen Projekt, Infrastruktur und Bau sowie Mittelgeber der öffentlichen Hand nach Kommune, Land und Bund zeigt sich[5], dass

– für eine Projektförderung mit gut 85% die Mehrheit einen Antrag bei der Kommune eingereicht hat, gefolgt von ca. 65% beim Land und lediglich gut 31% beim Bund. Die Förderquote hingegen lag bei den Kommunen bei knapp 22%, beim Land bei ca. 27% und beim Bund bei 40%.

– 27% der Befragten Anträge für Infrastrukturförderung bei ihrer Kommune, knapp 21% beim Land und nur gut 6% beim Bund eingereicht haben. Während die Förderquote bei Kommune und Bund jeweils bei 15% lag, fiel sie beim Bund mit knapp 67% deutlich höher aus.

– für eine Förderung im Bereich Bau knapp 18% der Studienteilnehmenden einen Antrag bei der jeweiligen Kommune, gut 9% beim Land und 3% beim Bund eingereicht haben. Während für die Kommunen eine Förderquote von knapp 6% zu verzeichnen ist, liegt diese beim Land bei ca. 11% und beim Bund bei 33,33%.

5

Projekt	Kommune	Land	Bund
Beantragt (Anzahl Teilnehmende)	82	62	30
Erhalten (Anzahl Teilnehmende)	18	17	12
Förderquote	22%	27,4%	40%

Infrastruktur	Kommune	Land	Bund
Beantragt (Anzahl Teilnehmende)	26	20	6
Erhalten (Anzahl Teilnehmende)	4	3	4
Förderquote	15,4%	15%	66,7%

Bau	Kommune	Land	Bund
Beantragt (Anzahl Teilnehmende)	17	9	3
Erhalten (Anzahl Teilnehmende)	1	1	1
Förderquote	5,9%	11,1%	33,3%

Anm.: Hamburg, Berlin, Bremen lassen sich nicht differenzieren

NICHT BEANTRAGTER FÖRDERBEDARF

Sofern keine Mittel beantragt wurden, konnten folgende Gründe genannt werden, wobei Mehrfachnennung möglich war:

– keine auf Bedarf passenden Förderprogramme
– keine Kenntnis der Fördermöglichkeit
– Zugangsvoraussetzung nicht erfüllt
– Aufwand zu hoch
– kein Bedarf
– sonstiges

Es zeigt sich deutlich, dass die Gründe, keine Mittel bei Kommune, Land und Bund zu beantragen, nur geringfügig voneinander abweichen.

Hauptgrund ist in fast 30% der Fälle, dass die Förderprogramme nicht dem Bedarf der Privattheater entsprechen und in gut einem Viertel der Fälle, dass die Möglichkeit einer Förderung nicht bekannt war. Rund 14% der Befragten geben an, dass sie die Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllen, während ebenfalls durchschnittlich 15% den Aufwand als zu hoch beschreiben.[6]

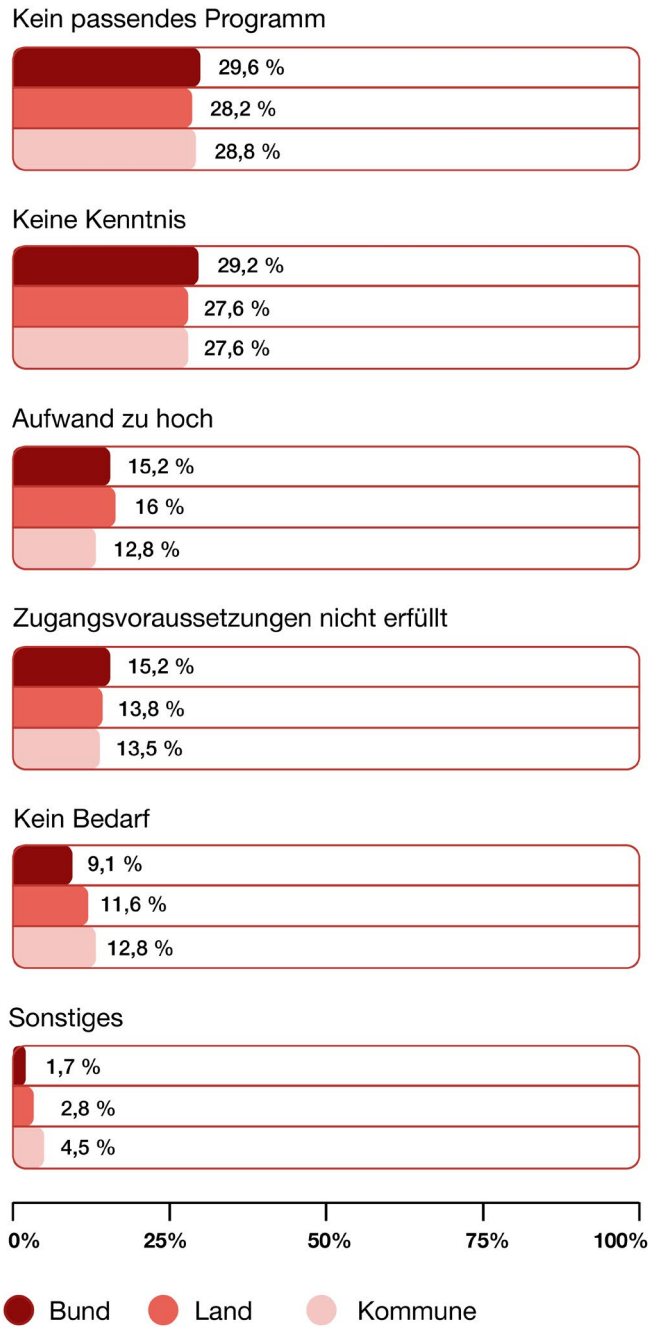

Abb: Verteilung der Gründe für nicht beantragte Mittel

6 Als Hauptgrund wird unter „Sonstiges“ der Mangel an Mitteln auf kommunaler Ebene angegeben, auf Landes- und Bundesebene waren die genannten Gründe sehr individuell. Einzig mit Blick auf Bayern lässt sich festhalten, dass für die Landeshauptstadt das Spezifikum besteht, keine Landesförderung erhalten zu können.

FÖRDERUNG WÄHREND DER CORONA-KRISE

Mit Blick auf die Zeit der Pandemie wurde zwischen der Mittelvergabe im Rahmen von NEUSTART KULTUR durch die DTHG und einer (möglichen) Förderung jenseits der DTHG unterschieden.

FÖRDERUNG MITTELS DTHG: NEUSTART KULTUR-MITTEL

Die von der DTHG ausgegebenen NEUSTART KULTUR-Mittel investierten die Mittelempfangenden in den Bereichen: Verbesserung der Arbeitsplatzsituation, Digitalisierung, Klimatisierung, Licht- und Tontechnik, Ticketing und Hygienemaßnahmen.[7]

Hierbei zeigt sich, dass insbesondere der Bedarf an Hygienemaßnahmen mit gut 68% vor dem Hintergrund der Pandemie sehr groß ist.
Besonders bedeutsam ist mit knapp 46% der Bereich „Verbesserung Arbeitsplatzsituation“. Dieser Förderbereich ist auch losgelöst von der pandemischen Situation von hoher Relevanz.

Darüber hinaus werden unter „Sonstiges“ mit ca. 13% insbesondere Effekte auf die räumliche Situation (In- wie Outdoor) genannt, die den Erfordernissen von Abstand und Frischluft Rechnung tragen.
Ein weiterer Schwerpunkt lag beim Faktor Mobilität, wie der hohe Bedarf nach mobilen Bühnen und Tourneefahrzeugen deutlich macht. Der Aspekt Mobilität knüpft an die Forderung nach „kultureller Grundversorgung“ an. Gerade mit Blick auf ländliche Gebiete findet sich hier ein Förderfeld, das ungeachtet von der Corona-Krise bedeutsam ist.

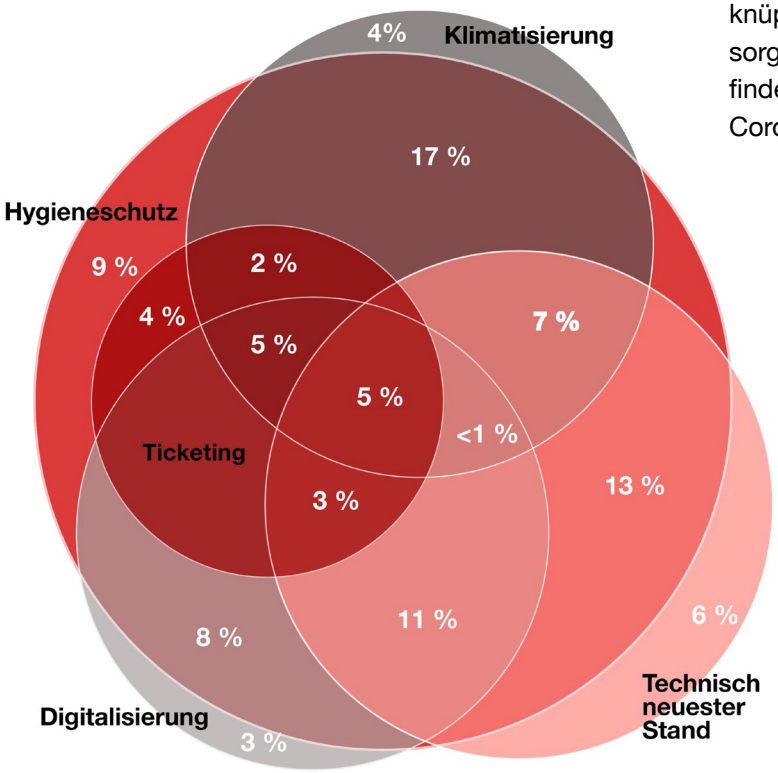

Abb: Häufigkeit der durch das NEUSTART KULTUR Programm erzielten Fördereffekte und deren Kombinationen

7 Die 183 Teilnehmenden konnten mehrere Angaben machen:

Bereich	Hygieneschutz	Verbesserung Arbeitsplatzsituation	Technisch neuster Stand	Digitalisierung	Klimatisierung	Ticketing	Sonstiges
Anzahl Teilnehmende	125	84	79	70	64	33	24
Prozent	68%	46%	43%	38%	35%	18%	13%

FÖRDERUNG JENSEITS DER DTHG

23,5% der Befragten geben an, weitere NEUSTART KULTUR-Mittel beantragt zu haben. 9,2% davon haben Überbrückungs- und / oder Soforthilfen erhalten. In der Mehrheit der Fälle gab es im Rahmen von NEUSTART KULTUR keine Hindernisse bei der Antragstellung aufgrund der jeweiligen Rechtsform[8].

In Bezug auf den Inhalt der Förderung geben 12,2% der Befragten an, dass sie einen Ausgleich für Gagen bzw. Honorare erhalten haben. 8,4% von ihnen haben die eingeworbenen Mittel für Digitalisierung und 4,8% für ihre technische Ausstattung eingesetzt.[9]

ANTRÄGE BEI DER ÖFFENTLICHEN HAND

85,8% der Akteure haben während der Corona-Pandemie Mittel bei der öffentlichen Hand, also bei Kommune, Land oder Bund, beantragt. In 94,3% der Fälle wurde mindestens ein Antrag bewilligt.

Als Begründung für den abschlägigen Bescheid wurde mit knapp 32% genannt, dass der Fördergegenstand nicht den Förderrichtlinien entsprach; mit jeweils ca. 18% wird einerseits genannt, dass die Mittel erschöpft waren, andererseits wurde der Ablehnungsbescheid ohne Angabe von Gründen verschickt.[10]

14,21% der Befragten haben jenseits der DTHG keine weiteren Anträge bei anderen mittelausgebenden Stellen gestellt. Begründet wird dies in über 50% der Fälle mit einem zu hohen bürokratischen Aufwand. Für ca. 15% der Befragten liegt der Grund im Fehlen des Eigenanteils, für ebenfalls ca. 15% darin, keine Kenntnis über Fördermöglichkeiten zu haben[11].

NICHT BEANTRAGTE FÖRDERBEDARFE

49,7% der Teilnehmenden geben an, dass sie gerne weitere Mittel beantragt hätten. Der überwiegende Teil hätte sich mit 37,4% gewünscht, Mittel für die technische Ausstattung zu generieren. Darüber hinaus wünschen sich 26,5% Gelder für Licht- und / oder Tontechnik, 23,5% Mittel für Klimatisierung / Lüftung und 17,7% die Möglichkeit, in die Digitalisierung ihrer Häuser oder Angebote zu investieren.

23,1% der Befragten geben an, dass sie gerne Zuschüsse zur Kompensation entfallener Einnahmen und / oder zu den laufenden Kosten, wie Miet- oder Lohnkosten, eingeworben hätten. 9,9% von ihnen hätten sich eine Förderung von Projekten, Gastspielen oder Recherchen gewünscht.[12]

8 Lediglich 3,3% der Befragten gaben an, aufgrund der Rechtsform Probleme bei der Antragstellung zu haben. Hierbei wurden die Rechtsform der GbR (1,1%), die Zugangsschranke als öffentlich-rechtlich getragene Einrichtung (1,1%) sowie Probleme, die in einem Fall mit Blick auf das Einzelunternehmertum, in einem anderen mit Blick als Soloselbständiger zu agieren, genannt.

9 Die weiteren Teilnehmenden (74,6%) haben den Inhalt der Förderung nicht spezifiziert.

10 Insgesamt haben 22 der Befragten auf diese Frage geantwortet. Folgende Verteilung ergibt sich:

Grund	Förderung entspricht nicht Förderrichtlinie	keine Gründe benannt	Mittel erschöpft	zu mehr als 50% öffentlich gefördert	fehlender Eigenanteil	Doppelförderung	Sonstiges
Prozent	31,8%	18,2%	18,2%	4,6%	4,6%	9,1%	13,6%

11 Folgende Verteilung ergibt sich im Überblick:

Grund	Hoher bürokratischer Aufwand	fehlender Eigenanteil	keine Kenntnis	kein passendes Förderangebot	Sonstiges
Prozent	53,9%	15,4%	15,4%	7,7%	7,7%

12 Die übrigen Teilnehmenden machen entweder keine Angaben oder sehr individuelle. Einzig mit Blick auf die Bereiche Bau / Sanierung / Instandsetzung und Barrierefreiheit, sowohl analog als auch digital, sagen je 4,4% der Befragten, dass sie gerne Mittel eingeworben hätten.

WEITERBILDUNGSMASSNAHMEN

Lebenslanges Lernen prägt und kennzeichnet auch die freie Theaterszene. Folgende Bereiche standen im Rahmen der Umfrage zur Auswahl, wobei Mehrfachnennung möglich war:

MARKETING / KOMMUNIKATION

Insgesamt 47,5% der Befragten geben an, einen Bedarf an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich von Marketing und Kommunikation[13] zu haben. Unter ihnen sieht die Mehrheit der Befragten mit 34,5% den Hauptbedarf im Bereich von Social Media. Hierbei spielen sowohl Fragen nach dem Umgang mit Social Media-Formaten als auch nach einem möglichst effizienten Einsatz zur Zielgruppenerreichung eine wichtige Rolle. 20,7% wünschen sich Weiterbildungsmaßnahmen, um ein optimales Marketing-Portfolio zusammenstellen zu können. Fortbildungsmaßnahmen hinsichtlich PR und Öffentlichkeitsarbeit würden 9,2% gerne nutzen. 11,5% wünschen sich Maßnahmen, um ihre Mitarbeitenden über Schulungen (weiter-) qualifizieren zu können oder alternativ Mittel, um qualifiziertes Personal einstellen zu können.[14]

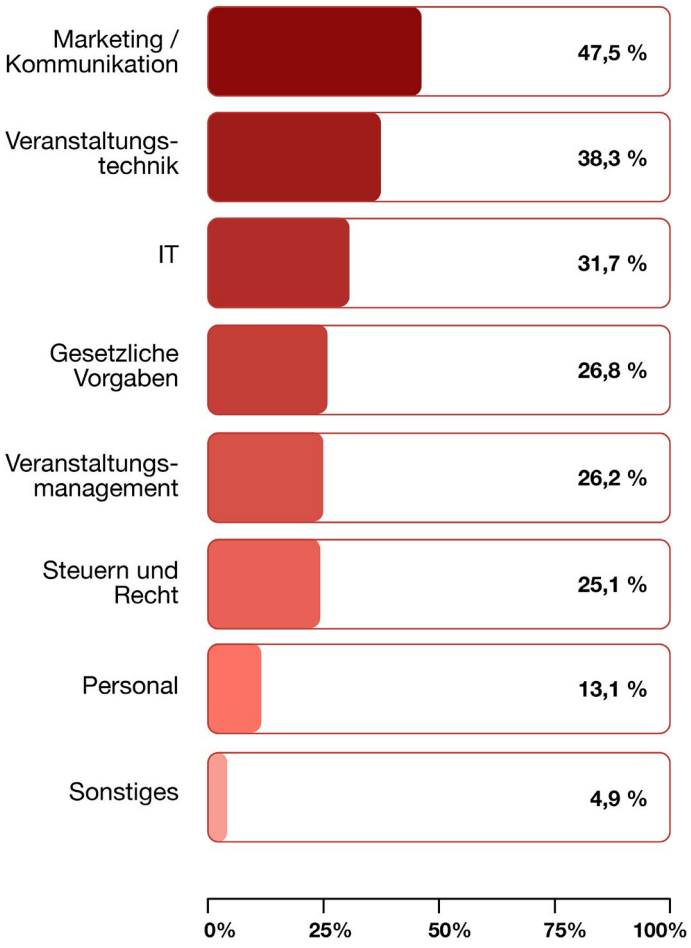

Abb: Interesse an Weiterbildungsthemen nach Schwerpunktbereichen

VERANSTALTUNGSTECHNIK

38,3% der Befragten haben einen Qualifizierungsbedarf im Bereich Veranstaltungstechnik.[15] Insbesondere bei Licht und / oder Ton äußern mit 32,9% die meisten von ihnen den Wunsch nach Beratung und Fortbildung. 31,4% der Befragten sagen, dass sie Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeitenden aller Ebenen im jeweiligen Aufgabenfeld bräuchten. Hierbei geht es nicht nur um Fragen der technischen Weiterbildung, sondern auch um Zugang zu aktuellen Trends im Allgemeinen und Fragen zu gesetzlichen Vorgaben im Speziellen.[16]

INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Insgesamt wünschen sich 31,7% der Studienteilnehmenden Fortbildungen im Bereich IT[17]. Unter diesen gaben 19% an, einen Bedarf an Schulungen zur täglichen Nutzung von Office, WordPress oder Streaming zu haben. Mit Blick auf die Webseite nannten 10,3% der Befragten zudem den Wunsch, diese barrierefrei gestalten oder von Grund auf selbst programmieren zu können. Ebenfalls 10,3% wünschen sich Informationen zum Thema Ticketing. Je 6,9% der Befragten interessieren sich für Weiterbildungsangebote zu Streamingdiensten und -techniken sowie zur Entwicklung von Digitalisierungskonzepten und -strategien.
Für das Angebot einer Beratung zu Anschaffungen sprechen sich 5,2% aus. Ebenfalls 5,2% der Teilnehmenden möchten Weiterbildungsangebote zum Thema IT-Sicherheit.[18]

13 Anzahl Teilnehmenden = 87

14 Insgesamt 20,7% machen keine Angaben zu ihren Bedarfen im Speziellen. Ca. ein Viertel der Befragten (25,3%) äußert Fortbildungsbedarfe in Feldern wie Ads, Webdesign, Sponsoring, Crowdfunding, aber auch Google-Analytics oder Mitgliedergewinnung.

15 Anzahl Teilnehmenden = 70

16 Die übrigen Teilnehmenden haben entweder keine Angaben zur Art der Qualifizierungsmaßnahme gemacht (17,1%) oder sehr individuelle Bedarfe geäußert (18,6%).

GESETZLICHE VORGABEN

Gut ein Viertel der Befragten (26,8%) wünscht sich Qualifizierungsangebote im Bereich gesetzlicher Vorgaben[19]. Der überwiegende Teil dieser Gruppe wünscht sich mit 32,7%, über aktuelle Bestimmungen informiert zu werden.
Das Thema Brandschutz sehen 12,2% als besonders relevant an, gefolgt von Fragen nach gesetzlichen Vorgaben zur Gebäudesicherheit mit 10,2%.[20]

EVENT- / VERANSTALTUNGSMANAGEMENT

Gut ein Viertel (26,2%) der Befragten sehen einen Fortbildungsbedarf im Bereich des Eventmanagements[21]. Sofern der Bedarf weiter ausgeführt wird, zeigt sich eine relativ gleichmäßige Verteilung zwischen Weiterbildungsmaßnahmen hinsichtlich der Veranstaltungsplanung und -durchführung (10,4%), der Qualifizierung von Nachwuchs- und Hilfskräften (8,3%) sowie Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der Betriebsführung (Controlling, Finanzen, Fördermittelmanagement) (12,5%).[22]

STEUERN UND RECHT

Im Bereich Steuern und Recht[23] wünscht sich ein Viertel (25,1%) der Befragten Fortbildungsmaßnahmen. Insbesondere für Beratung zu Spezifika für Kulturschaffende ist der Bedarf mit 28,3% groß. Aktuelle Informationen zu steuerrechtlichen, arbeitsrechtlichen und sonstigen Änderungen im rechtlichen Bereich wünschen sich 17,4% der Befragten. Mit Blick auf steuerrechtliche Besonderheiten für die Rechtsform, insbesondere die des eingetragenen Vereins, wünschen sich insgesamt 8,7% Unterstützung in Form von Beratung und / oder Weiterbildung. Ebenfalls 8,7% wünschen sich Hilfestellung konkret bezogen auf die Steuererklärung.[24]

PERSONALFÜHRUNG

13,1% der Studienteilnehmenden geben an, einen Bedarf an Qualifizierung im Bereich der Personalführung[25] zu haben. In 37,5% der Fälle steht hierbei der Wunsch im Zentrum, Führungskompetenz zu erlernen und zu verbessern, auch mit Blick auf die Besonderheiten, die für das Ehrenamt gelten. Teils geht es darum, die eigenen Fähigkeiten auszubauen, teils darum, Fähigkeiten im Team zu erweitern.[26]

SONSTIGES

Die unter „Sonstiges“[27] genannten Bedarfe zielen in erster Linie auf Themenfelder ab, die den künstlerischen Bereich betreffen.

Neben der technischen Ausstattung und einem Angebot an Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zeigt sich in den Umfrageergebnissen deutlich der Wunsch nach Austausch und damit einhergehender Netzwerkbildung.

17 Anzahl Teilnehmenden = 58

18 Weiter thematisiert werden das Erlernen von neuen Techniken, das Thema Video- und Filmschnitt oder das Erstellen von Auswertungen, Verwaltungssoftware bzw. effizienter Bürosoftware. 29,3% der Befragten formulierten ihre Bedarfe und Wünsche nicht weiter aus.

19 Anzahl Teilnehmenden = 49

20 Das Interesse an Weiterbildung in den Bereichen Bau und Belüftung wird mit je 6,1% benannt. Mit jeweils 4,1% werden die Gebiete Unfallversicherung, Veranstalterhaftung, Fluchtwege, Jugendschutz und Besonderheiten für Freilichtbühnen genannt. Mit je 2% werden der Wunsch nach Fortbildung zu Fragen nach Versicherung, Hygieneschulungen der ehrenamtlich tätigen Mitglieder, Versammlungsstättenverordnung, Scheine zur Wartung und Arbeitssicherheit genannt. 36,7% der Befragten spezifizieren ihren Bedarf an Weiterbildung nicht.

21 Anzahl Teilnehmenden = 48

22 20,8% haben keine Angaben zum konkreten Bedarf gemacht. Informationen zum Aufbau von Netzwerken und Kooperationen sehen 6,25% als wichtiges Thema an, die Organisation des KBBs 4,2%. Angebote zur Information über neue Trends nennen 6,25%, die Vermarktung von Veranstaltungen und Ticketing nennen 4,2%. Daneben werden mit 26,6% diverse, meist sehr individuelle Bedarfe benannt.

23 Anzahl Teilnehmenden = 42

24 Keine näheren Angaben zu ihrem Bedarf machen 23,9% der Befragten. Buchung (4,3%), Lohnabrechnung und Bilanzen werden ebenso genannt wie Fragen zur Ausländersteuer (jeweils 2,2%). Die sonstigen gemachten Angaben sind auf die jeweils individuelle Situation bezogen.
Nur in einem Fall wird auf die Problematik der Vertragsgestaltung in Pandemie-Zeiten verwiesen.

AUSTAUSCH UND VERNETZUNG

INTERESSE AN AUSTAUSCHFOREN

Unter den Befragten[28] äußern 70% den Wunsch nach Foren zum Austausch mit Privattheatern, während 30% von ihnen kein Interesse daran bekunden[29].

RADIUS

Die Reichweiten der gewünschten Austauschplattformen und -foren reichen von rein regionalem Bezug bis hin zu einem bundesweiten Angebot[30].

Der bundesweite Austausch ist für 69,5% der Befragten von Bedeutung. Austauschformate, die auf das eigene Bundesland ausgerichtet sind, wünschen sich 47% der Befragten. Der unmittelbare Kontakt mit Akteuren aus der eigenen Region ist ca. 40% der Befragten wichtig. Bei ca. 22% darf sich das Angebot aus Formaten für Teilnehmende aus der Region, dem Bundesland und dem Bundesgebiet zusammensetzen.

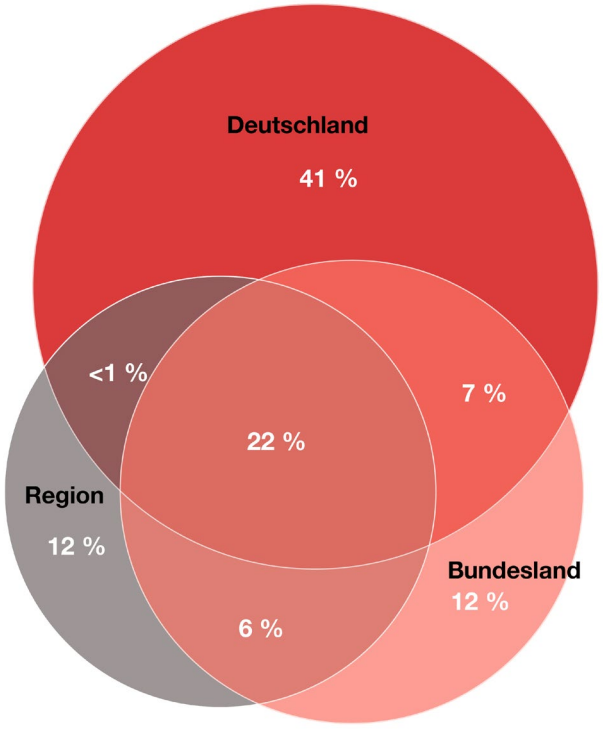

Abb: Häufigkeit des gewünschten Radius für Austausch und Netzwerk

28 Anzahl Teilnehmenden = 183

29

	Interesse an Austauschforen	Kein Interesse an Austauschforen
Anzahl Teilnehmenden	128	55

30

	Nur innerhalb Region	Nur innerhalb Bundeslands	Nur bundesweit	Innerhalb Region und bundesweit	Innerhalb Bundesland und bundesweit	Regional, im Bundesland und bundesweit
Anzahl Teilnehmenden	15	16	52	8	9	28

FORMATE

Bei der Frage nach möglichen Formaten für den oben genannten Austausch standen „Erfahrungsgruppe“ in digitaler und analoger Form sowie die „Tagung / Konferenz“, ebenfalls digital und analog, zur Auswahl. Alle vier Formate konnten gewählt werden.
Es zeigt sich, dass 62,5% der Befragten gerne an digitalen Erfahrungsgruppen teilnehmen würden. 46,88% sehen ihren Bedarf bei lokalen und analogen Erfahrungsgruppen.
49,22% der Befragten wünschen sich Tagungen und Konferenzen, die lokal und analog stattfinden, 42,19% der Befragten äußern den Wunsch nach digitalen Tagungen und Konferenzen. 20% der Befragten wählten beide Optionen. Alle vier möglichen Optionen möchten 15% der Befragten nutzen.

Der Wunsch nach digitalen Formaten liegt mit 10% über dem Wunsch nach analogen Angeboten.

Mit Blick auf sämtliche mögliche Kombinationen der vier Felder ergeben sich folgende Ausprägungen bei den Befragten:

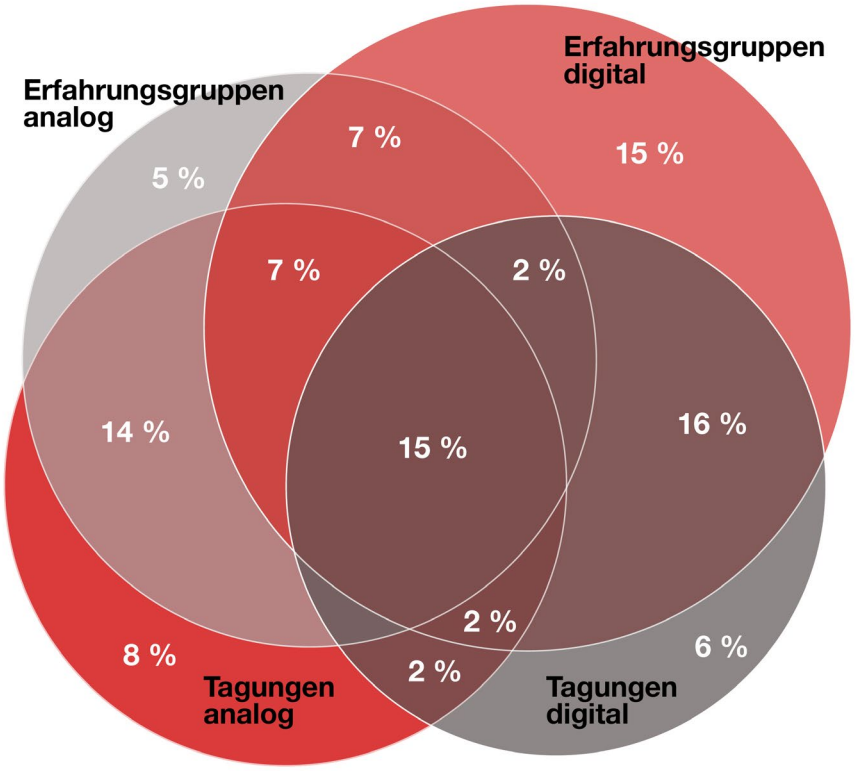

Abb: Häufigkeit und Kombinationen der gewünschten Austauschformate

FAZIT UND HANDLUNGSFELDER

Es müssen bedarfsgerechte Förderprogramme entwickelt werden, die nachhaltig wirken. Teils ist der Bedarf bekannt, teils muss dieser (gemeinsam mit den Akteuren der freien Szene) fortlaufend ermittelt werden. Für die Antragstellenden müssen Ansprechpersonen zu Verfügung stehen, die kompetent beraten, um die Vergabe der Fördermittel zielführend vorzubereiten.

Aus den vorliegenden Ergebnissen der Studie leiten sich 5 zentrale Handlungsfelder ab:

1. INVESTITIONSFÖRDERUNG

Die Studie zeigt, dass es zahlreiche Programme zur Förderung bzw. Unterstützung der allgemeinen Situation gab und gibt, aber kaum gezielte Investitionsförderung. Hier aber besteht ein besonders großer Bedarf (90%) an nachhaltiger technischer Ausrüstung, Gebäudemodernisierung, insbesondere Hygienemaßnahmen und Lüftung, Arbeitsplatzausstattung und Digitalisierung der Gebäudetechnologie.

2. NACHHALTIGES IMMOBILIENMANAGEMENT

Dem Investitionsbedarf hinsichtlich der Räumlichkeiten steht in der Mehrheit der Fälle die Eigentumsfrage entgegen. So verfügen mindestens 80% der Befragten nicht über bauliches Eigentum an ihren Proben- und Büroräumen sowie Bühnen bzw. Aufführungsstätten. Eigentum bildet jedoch regulär die Voraussetzung, in nachhaltige Gebäudetechnik und mehr zu investieren. Eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Erwerbens von Immobilen ist daher erforderlich. In Verbindung hiermit gilt es auch, sich mit der Dauer von Mietverträgen auseinanderzusetzen. Denn auf 20 Jahre und mehr ausgerichtete Mietverträge können eine Alternative zum Eigentum darstellen.

3. FÖRDERUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

Mit Blick auf die Verortung der Antragstellenden in ländliche und urbane Räume müssen Förderprogramme künftig noch mehr die ländlich geprägten Gebiete in den Fokus nehmen, um die kulturelle Infrastruktur zu erhalten und nach Möglichkeit zu erweitern.
Zudem sollten Förderprogramme der Arbeitsplatzsituation jenseits der Urbanität Rechnung tragen. Eng verbunden mit der Arbeitsplatzsituation ist die Entwicklung bedarfsgerechter Aus- und Weiterbildungsformate. Diese sollten nicht nur den Inhalten, sondern auch den Rahmenbedingungen, wie Wegstrecken, ehrenamtliches Engagement neben der Erwerbstätigkeit sowie Kosten Rechnung tragen.

4. FÖRDERUNG DER DIGITALISIERUNG

Die Bedeutung der Digitalisierung hat uns die Corona-Pandemie deutlich vor Augen geführt. Auch in Zukunft und ungeachtet einer pandemischen Lage muss Förderung auf digitale Verbreitungsformate wie Streaming-Portale abzielen. Zugleich und zwecks nachhaltiger und qualitativ hochwertiger Nutzung dieser Formate sollten digitale Tools zur Förderung der digitalen Produktionsweise, wie beispielsweise virtuelle Bauproben oder 3D-Cloud, gefördert werden. Zudem sollten digitale Tools zur Verbesserung der Arbeitssicherheit und Nachhaltigkeit feste Fördergegenstände werden.

5. WEITERBILDUNG UND VERNETZUNG

Es gilt, ein Aus- und Weiterbildungsportfolio zu entwickeln, das den hohen Bedarf an berufsspezifischen Inhalten und Fragestellungen beantwortet. Hierbei zeigt die Studie, dass die Bereiche Marketing / Kommunikation und Veranstaltungstechnik als dringlich empfunden werden. Um die Akteure der freien Szene dauerhaft zu begleiten, sollten Bedarfe turnusmäßig ermittelt werden. Um dem sehr ausgeprägten Bedarf innerhalb der Branche nach Austausch und Vernetzung gerecht werden zu können, bedarf es eines Angebots aus Seminaren und Konferenzen, das neben spezifischen Themen die Bildung und Erweiterung von Netzwerken befördert.

STUDIE ZUR ERMITTLUNG DER FÖRDERSITUATION DER PRIVATTHEATER IN DEUTSCHLAND

Die Befragung, Durchführung und Auswertung wurden von der DTHG gemeinsam mit der KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt GmbH konzipiert und realisiert.
Die statistische Auswertung der Daten erfolgte durch die KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt GmbH.

HERAUSGEBER

DEUTSCHE THEATERTECHNISCHE GESELLSCHAFT
Hubert Eckart und Wesko Rohde
Am Hof 28
50667 Köln
dthg.de

UMSETZUNG

KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt GmbH
kulturexperten.de

FOTO

© kilyan sockalingum
Unplash

PRESSEKONTAKT

Elisa Cominato
presse@dthg.de

DTHG